



## **Gedanken zur sehr frühen Einschulung**

Die Erfahrung zeigt deutlich, dass Kinder mit sehr früher Einschulung mit grösster Wahrscheinlichkeit Repetenten werden

Überforderung der jungen Kinder: wirkt sich negativ auf das Selbstwertgefühl aus

Damit die Kinder dem Unterricht folgen können braucht es eine gewisse Reife – diese kann man nicht erzwingen

Der Kindergarten würde zu einer „Auffangstation“ statt einem Schulungsort werden

Es gibt sinnvollere Alternativen als die frühe Aufnahme in den Kindergarten: Spielgruppen und Waldspielgruppen

Anschluss thematik: im Verlaufe der Jahre werden diese Kinder in die Anschlussklassen übertreten. Das bedingt, dass sich auch die Primar-, Sekundar- und Lehrlingsverantwortlichen damit auseinandersetzen müssen. Ein vorzeitig eingeschultes Kind hat dann mit noch nicht einmal 15 Jahren die obligatorische Schulzeit beendet und ist damit zu jung um in eine Lehre überzutreten.

Man müsste eine Kindergartenreife definieren. Das ist aufwändig und heikel. Wer entscheidet letztendlich darüber? Vermutlich der SPD mit entspr. Kostenfolge.

Gerade beim ersten Kind können die Eltern oft nicht wirklich einschätzen ob ihr Kind bereits reif ist für die erste Bildungsstufe. Somit können Eltern die Kosten für eine Spielgruppe umgehen. Allerdings auf Kosten der anderen Kindergartenkinder, weil die sehr jungen Kinder sehr viel Aufmerksamkeit der Lehrperson beanspruchen.

Damit ein Kind die erforderliche Reife für den Eintritt in's offizielle Schulsystem hat braucht es ein Fundament.

Ohne dieses ist ein Kind chronisch überfordert.

Die Entwicklung eines Kindes ist ein definierter Prozess (Entwicklungstabelle Remo Largo / Simone Behler Forschung Kleinkindpädagogik (2 - 6 Jahre) und kann nicht beschleunigt werden. Die Bildungsangebote müssen sich dieser Tatsache unterordnen. Ein Eintritt ins heutige Bildungssystem Kindergarten kann deshalb



## V E R B A N D   K I N D E R G A R T E N   Z Ü R I C H

erst mit dem Erreichen der entsprechenden Entwicklungsstufe geschehen. Dies ist, ganz wenige Ausnahmen vorbehalten, frühestens mit dem Erreichen des 4. Lebensjahres möglich.

Selbständigkeit in Bezug auf das Ankleiden, den Gang zur Toilette, die Fähigkeit sich in einer Gruppe zu organisieren, eine mehrstündige Trennung von den Eltern zu verkraften, die Regeln des Zusammenlebens zu kennen (Anstand, Gruppenverhalten), die Freude und Bereitschaft sich auf eine geführte Tätigkeit einzulassen.

Je jünger das Kind, desto kleiner muss die Gruppe sein und desto höher ist der Betreuungsgrad. (Siehe auch Anforderungen an Krippen und Horte) max. Gruppe 10-15 Kinder und mind. zwei Betreuungspersonen. Zudem stellen sich auch ganz neue Forderungen und Ansprüche an den Innenraum, die Spielangebote und den Bewegungsraum im Freien. (Anpassung der Geräte, Sicherheit, Spielmaterial für Kleinkinder). Je grösser die Alters- und Entwicklungsheterogenität in der Kleinkindphase, desto anspruchsvoller die Begleitung und Betreuung. Dies erfordert auch eine Anpassung des Unterrichts (Waldmorgen? Turnen? Schwimmen? Exkursionen?)

Blockzeiten und Unterrichtssequenzen müssen zeitlich reduziert werden, denn das immer jüngere Kind verfügt über massiv kürzere Konzentrationsphasen. Auch die soziale Entwicklung ist noch nicht soweit ausgebildet dass diese Kinder über die notwendige emotionale und soziale Selbststeuerung verfügen.

Die Frage des Kindergartenweges kommt als zusätzliche Schwierigkeit dazu. Die Entwicklungsforschung weiss, dass das junge Kind noch nicht über die Fähigkeit verfügt sich räumlich und zeitlich in anspruchsvollen Aussenbereichen (Verkehr) zu bewegen. Das bedeutet, dass für diese Kinder Begleitsdienste und Taxifahrten angeboten werden müssten. Das Schulgesetz sagt, dass der Schulweg in der Verantwortung der Eltern liegt. Dieses müsste in der Folge logischerweise angepasst werden. Insgesamt ergäbe es eine hohe Kostenfolgen, welche vom Kanton/der Gemeinde verbindlich geleistet werden müssten.

Stellungnahme des VKZ zur sehr frühen Einschulung  
August 2013